



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 55.

Hirschberg, Mittwoch, den 6. März 1889.

10. Jahrg.

Ein Geständniß.

Die (wahrscheinlich im Herbst schon stattfindenden) Reichstagswahlen senden ihre Schatten voraus. Während die reichs- und königstreuen Elemente sich vorbereiten, in den Wahlkampf mit der Macht der Ueberzeugung und mit den bewährten Prinzipien einzutreten, graben die Gegenparteien ihre Minen, um für sich noch etwas zu retten. Indem sie die Mittel ihrer Agitation nach und nach enthüllen, geben sie zugleich Handhaben zur Bekämpfung. Der freisinnige Abgeordnete Dr. Hermes hat in einer Berliner Bezirksvereinsversammlung das Spiel offen aufgedeckt, und wir glauben, daß das, was er enthüllt hat, als Parole für die ganze freisinnige Partei in deutschen Landen aufzufassen ist. Sie lautet in kurzen Worten: „Kampf gegen die Conservativen und Nationalliberalen, überhaupt gegen das Cartell um jeden Preis, selbst um den Preis, daß die Freisinnigen sich mit den Socialdemokraten, Welfen, Polen, Dänen und Französlingen verbinden, um ein Mandat zu retten.“ Dr. Hermes vertieft sich zu dem charaktervollen Ausspruch, daß die Freisinnigen „mit den Wölfen heulen“ müssen.

Diese Thatsache dürfte genügen, um den Wählern, die auf nationalem Boden stehen wollen, die Augen zu öffnen. Wir wollen aber nicht ermangeln, sie in helles Licht zu stellen. Wo bleibt die vielgerühmte Gefinnungstüchtigkeit der Freisinnigen? Lange sträubten sie sich gegen die Anklage, daß sie die Bundesgenossen der Socialdemokraten, demgemäß Freunde der umstürzlerischen Bestrebungen seien. Welch eine Enttäuschung konnten sie zeigen, wenn man sie Reichsfeinde nannte. Die bisherigen stillen Compagnons der überall hin, nur nicht nach Berlin gravitirenden Polen, Dänen, Welfen u. s. w. haben nun öffentlich den Contract aufgestellt, daß sie treu zusammen halten wollen,

wenn es gilt, den nationalen Parteien ein Mandat zu entreißen.

Der sog. Freisinn ist also auf der letzten Stufe angelangt, wohin ihn sein Haß gegen die Regierung, seine Oppositionslust um jeden Preis nothwendig führen mußte. Erklärte Gegner des Reiches, Parteien, die offen auf die Zerstückelung des heutigen Deutschlands hinarbeiten, hat er sich zu Bundesgenossen gewählt, und jeder Unbefangene kann nun, wenn er noch im Zweifel gewesen sein sollte, beurtheilen, welches Unglück die Herrschaft einer solchen Partei für Deutschland heraufbeschwören würde.

Längst ist ja die Bereitwilligkeit jener Politiker bekannt, wenn ausländische, insbesondere englische Interessen in Betracht kamen. Ja wenn ein buntfarbigiger Menschenbruder gegen Angehörige des Reiches sich eine Annäherung herausnahm, so klatschten die freisinnigen Blätter verständnißvollen Beifall und suchten die Sache so zu drehen und zu wenden, als ob die Regierung oder doch Bismarcks verhasste Politik eine Schlappe erlitten habe; doch jetzt ist auch die letzte Verschleierung der Thatsachen gefallen.

Das mühsame Werk, das die Helden der Nation seit ca. 19 Jahren aufgebaut, hat zwar bis jetzt immer unter den Angriffen der Maulwürfe zu leiden gehabt; zu einer Erschütterung haben sie es trotz ihres Eifers nicht bringen können; die zersekenden Elemente glaubte man aber nur in den Reihen der Socialdemokraten, Welfen, Polen, Dänen und Französlinge suchen zu müssen. Diesen Elementen könnte man für ihre Bestrebungen noch eine in Umständen liegende, gewisse Berechtigung zuerkennen und ihre Bekämpfung ist eine eheliche Arbeit gewesen. Der Verdacht, daß auch der sogenannte Freisinn, der sich „deutsch“ nennt und der im Herzen des Reiches seine Thätigkeit entwickelt, direct zur Fahne der Zersekung übergegangen ist, hat sich

nun vollinhaltlich durch ein aufrichtiges Bekenntniß bestätigt. Selbstverständlich will solch ein Act auch seine Erfolge und letztere sollen bei den nächsten Wahlen reifen! Ja, wir hoffen, daß die Saat bis dorthin aufgeht und reiche Früchte trägt, aber andere, wie der Freisinn für seine „deutsche That“ erwartet. Wir hoffen, daß jeder deutsche Wähler sich endlich sagen wird: „So kann und darf es nicht weiter gehen.“ In dieser Hoffnung ist es erfreulich, daß der Freisinn endlich seine Karten aufgedeckt hat und wir werden nicht ermangeln, den Contract der Freisinnigen mit den notorischen Reichsfeinden den viel leicht noch befangenen Wählern bei jeder Gelegenheit zu Herzen zu führen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 5. März. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag den Bildhauer Kruse, welcher eine von ihm gefertigte Büste des Grafen Molke präsentierte, und arbeitete dann mit dem Kriegsminister, dem General von Fahnle und dem Geheimrath von Lucanus. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Oberstaatsminister von Rauch, dem General-Landschaftsrath Grafen Flemming und dem Baron von Alten, Vorsitzenden des Verbandes deutscher Pflegethätiger Vereine, Audienzen. Nach einer Spazierfahrt empfing der Kaiser dann noch den zur deutschen Botschaft in Paris commandirten Hauptmann v. Süßkind.

— Zur Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland wird bekannt, daß deren Trauung vor der Abreise nach Athen in Berlin durch Proklamation vollzogen werden wird. Die Stelle des Kronprinzen wird der Bruder der Braut, Prinz Heinrich, einnehmen, der mit der Kaiserin Friedrich die Schwester nach Athen bringen wird. Die Prinzessin Sophie wird also schon als Kron-

Marion.

Original-Roman von Maria Romany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
XI.

In inniger Verbrüderung, durch Corridore und Treppengänge miteinander verbunden, schließen sich die Polizeipräfectur und das Palais de justice, diese beiden mächtigen Tempel irdischer Gerechtigkeit, einander an. Ein riesenhaftes Bauwerk, dieses Doppelhaus mit seinen himmelanstrebenden Mauern, mit seinen endlosen Gängen, seinen gigantischen Sälen, mit allen seinen Zimmern und Zellen, mit seinen Höfen und mit dem tausendfachen Leben, welches vom Portal bis zu den höchsten Stufen jeden Raum erfüllt! Vielleicht wäre es, und nicht mit Unrecht, eine Bierde der Hauptstadt zu nennen, wenn nicht der Zweck, dem es dient, in idealem Sinn seine Größe entehrte; ein Haus, um in seinen Räumen gefangen zu halten, Geständnisse zu erzwingen, Sünder zu richten, deprimirende Vorträge über die Verworfenheit des Lebens zu halten, kann unmöglich eine Bierde der jubelnden Seinestadt sein! Nein, keinen Stolz, keine Freude, nur Elend und Erbarmlichkeit schließen diese majestätischen Mauern ein, und zeigen sich andere Figuren, den Sündern nicht völlig gleich, in ihrer ecken Erscheinung, so sind es Müßiggänger, Tagediebe, halb verkommene Creaturen, die nach den Pisanterien der Tagesereignisse suchen, nach Stoff zu jener Unterhaltung, als deren Würze der haut-gout der moralischen Versumpfung in ihren mannigfachen Rüancirungen von ihnen gepriesen wird. Ein anderes Publikum kennen die Räume der Pariser

Polizeipräfectur, die Vorhallen und Säle des Justizpalastes nicht; sieht man hin und wieder respectable Personen die Corridors oder Hallen passiren, so darf man gewiß sein, daß es Juristen sind oder sonst Beamte oder Richter, kurzum Personen, die über Handlungen zu verurtheilen, über Verbrechen abzuurtheilen, über das Loos der Sünder, die ihrer harren, zu entscheiden berufen sind.

Wenn man nur eine Stunde lang das Auge über die Treppen und Corridors geworfen, seinem Blick den Eintritt in die Vorzimmer aller der Gerichtssäle und Wartehallen gestattet hat, wird man sich einen, allerdings nur annähernden, Begriff machen, welche Thätigkeit sich zwischen diesen Mauern entfaltet, welche enorme Anzahl von Verbrechen in der Weltstadt ausgeführt werden, wie viele Beamte, von den höchsten bis zu den niedrigsten, täglich auf das Angestrengteste arbeiten müssen, um zu forschen, zu untersuchen, damit der Schuldige von der Hand des Gesetzes getroffen wird. Deshalb auch sind die nicht endenwollenden Räume des Justizpalastes je ihren Bestimmungen entsprechend neben einander gelegt; in dem ersten Stock die Gerichtssäle mit ihren Nebenzimmern und Vorhallen, die Empfangsalons des Präsidenten und der übrigen Excellenzen, wieder ein Stockwerk höher die Bureaus der Secretäre und Rechnungsführer, die Wartezimmer der dienstthuenden Beamten, die Stuben der Bedellen und wieder aufwärts, wohl um dem lärmenden Durcheinander der unteren Geschosse ein Bißchen entrückt, von unbedrungenen Gästen nicht belästigt zu sein, die endlosen Reihen von Audienz- und Arbeitszimmern der ver-

schiedenen Richter, jene Räume, in denen man das Urtheil ausarbeitet, welches in den Gerichtssälen über die Unglücklichen, die von der Hand des Gesetzes getroffen worden, gefällt worden ist.

Am Ende des Ganges nun, zu dessen beiden Seiten diese Bureaus sich befinden, liegen die Arbeitszimmer des Richters Henri de St. Grillac, eines verhältnißmäßig noch jungen, aber durch seine Fähigkeiten als hervorragend anerkannten Juristen, dem die eingehende Untersuchung der Brand-Affaire von Wilbenau übertragen ward.

Es war zu früher Stunde an einem der ersten Februarstage, als er, mit der ihm eigenen Berusigkeit einzelne Details der Affaire prüfend, vor seinem Arbeitstisch saß. Minuten waren schon vergangen, seitdem er seinen Discurs mit dem Polizeirath Martinel eingeleitet hatte; Herr de Grillac examinierte, während Herr Martinel sich in den Sessel zurückgelehnt hatte und sein Gegenüber mit forschenden Blicken betrachtete. Noch ein paar Secunden ließ der Polizeirath vorübergehen, dann, da er seiner Pflicht genügt zu haben glaubte, erhob er sich.

„Es bleibt also nichts mehr zu bestätigen,“ sagte er kurzweg. „Ich habe nach Pflicht und Gewissen die Aufnahme gemacht, und das Weitere gehört Ihnen. Für Herrn de St. Grillac kann der Erfolg nicht weit sein,“ fügte er lächelnd hinzu.

Er griff nach seinem Hut und wendete sich der Thüre zu. Der Richter, der sich augenscheinlich in die Detailirung irgend eines Passus vertieft hatte,

prinzessin von Griechenland den griechischen Boden betreten. Die wirkliche Hochzeit findet in Athen statt. Außerdem erfolgt in diesem Jahre auch die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, Schwester der Kaiserin.

* Für die Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ist, für den Fall, daß dieselbe noch im März stattfinden soll, der Ort nicht bestimmt. Da die klimatischen Verhältnisse in der Ostsee zur jetzigen Zeit nicht sehr günstige sind, so ist, dem Vernehmen nach, nicht Kiel, sondern die Reichshauptstadt in Aussicht genommen. — Die Reise des Königs Humbert von Italien an den deutschen Kaiserhof wird, wie in Berliner Hofkreisen verlautet, wahrscheinlich im Juli stattfinden.

* Dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke werden zu seinem 70jährigen Dienstjubiläum von einer ganzen Reihe von Städten, voran Berlin, Glückwünsche adressiert. Alle persönlichen Ovationen hat der Marschall indessen abgelehnt. — Der Jubilar beabsichtigt, einen kürzeren Aufenthalt in seinem Schlosse Greifau in Schlesien zu nehmen.

* Die freie Reichstagskommission, welche eine Verständigung über die Fassung des Alters- und Invalidengesetzes herbeiführen will, hat am Montag ihre Arbeit begonnen. Man hofft, im Laufe dieser Woche zu einem Einvernehmen zu gelangen.

* An den Küsten von Sansibar und Pemba ist seit gestern Montag die Waffenblockade in Kraft getreten. Zur Verstärkung der Blockadeflotte werden drei weitere britische Kriegsschiffe erwartet. Der englische General wünschte eine Wiederaufhebung des vom deutschen Admiral erlassenen Einfuhrverbots von Lebensmitteln in das deutsche Küstenland, weil auch englische Untertanen davon hart betroffen würden. Die Letzteren sollen nun eine besondere Berücksichtigung erfahren. — Aus der Küstenlandschaft Uganda werden erneute Unruhen gemeldet.

* Preussisches Abgeordnetenhaus. Montagssitzung. Die zweite Beratung des Kultusetats wurde fortgesetzt. Genehmigt wurden die Forderungen für die katholischen Bischöfe und den altkatholischen Bischof, und sodann wurde zu dem Universitäts-Etat übergegangen, von welchem die Universitäten Königsberg und Berlin genehmigt wurden. In der allgemeinen Besprechung der Universitätsverhältnisse wurde besonders darauf hingewiesen, daß alle wissenschaftlichen Berufe überfüllt seien. Die Eltern möchten es sich weislich überlegen, bevor sie ihre Söhne studieren ließen. Mehrfach wurde auch der Wunsch ausgesprochen, beim Universitätswesen möge mehr gespart werden. Minister von Gossler trat diesen Forderungen indessen mit dem Bemerkten entgegen, daß die Universitäten die Mittel, welche sie erhielten, auch wirklich gebrauchten. Die zweite Beratung des Kultusetats wird Dienstag 11 Uhr fortgesetzt werden.

Österreich-Ungarn. Am Montag gab es im kaiserlichen Abgeordnetenhaus wieder einen fürchterlichen Skandal, der sich aus persönlichen Anklagen oppositioneller Abgeordneter gegen den Sohn des Ministerpräsidenten Tisza herleitete. Mit Mühe wurde ein Handgemenge verhindert. Diese Sitzung war die achtzigste, in welcher die Wehrvorlage beraten wurde und noch ist kein Ende abzusehen. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

Frankreich. Ueber dem Haupte der Patriotenliga zieht sich ein neues Ungewitter zusammen. Aus den in den Bureaus der Liga beschlagnahmten Listen und Correspondenzen geht nämlich hervor, daß die Patriotenliga in der letzten Zeit eifrig Propaganda für Boulanger in der Armee gemacht und mehrere Officiere und Unterofficiere der activen Armee und Reserve zum Eintritt in die Liga verleitet habe. Der Staatsanwalt wird nun auch eine besondere Anklage gegen den Liga-Vorstand wegen Verleitung von Militärpersonen anstrengen. Die Energie des Ministeriums läßt allerdings nichts zu wünschen übrig. Noch bewundernswerther würde dieselbe aber sein, wenn sie nicht von der Furcht vor Boulanger eingegeben wäre. Denn daß Boulanger der treibende Keil ist, ist doch außer Frage. — Die Patriotenlisten treffen Verabredungen, um trotz des behördlichen Verbotes Versammlungen abhalten zu können. Die Regierung ordnete an, daß alle diese Versuche energisch zurückgewiesen werden. Mit den beschlagnahmten Papieren ist auch das Verzeichniß aller elsässischen Mitglieder der Patriotenliga in die Hände der Behörden gefallen.

Großbritannien. Der Fälscher Bigott verrieth seinen Aufenthalt in Madrid selbst, da er an die „Times“ telegraphirte, ihm Geld nach Spanien zu senden. Diese Depeche wurde von der Post der Polizei ausgehändigt. Unter Bigotts Hinterlassenschaften befand sich ein Schreiben, in welchem er nochmals feierlich erklärt, daß die Times-Briefe gefälscht seien.

Nord-Amerika. Der neue Präsident, General Harrison, hat jetzt sein Amt angetreten. Präsident Cleveland hat die Geschäfte nach kurzer Besprechung niedergelegt. — Ein Regierungsprogramm Harrisons ist nicht bekannt; wahrscheinlich werden zu den europäischen Staaten bloß formelle Beziehungen unterhalten, dagegen engere freundschaftliche Beziehungen zu den Staaten von Mittel-Südamerika angestrebt werden. Die fähigsten Parteimänner sollen für den diplomatischen Dienst herangezogen werden. Es ist anzunehmen, daß der Ausgleich in der Samoafrage ungehindert fortgeschritten wird, nachdem Deutschland die bündige Erklärung abgegeben hat, daß es an eine Annecton der Samoa-Inseln nicht denkt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. März.

* Aschermittwoch — ein Wort von ernstem Klang! Es mahnt, den Freuden des Fasching ein Carpe vale (Fleischeslust lebe wohl!) entgegenzusetzen. Traditionell sind die letzten drei Faschingstage ganz besonders fröhlicher Geselligkeit gewidmet, ja sogar Ausgeschlossenheit besitzt eine Art Privilegium. So kann es natürlich nicht fortgehen. Jede Lebensfreude muß ein Ziel haben, wenn sie nicht zum Ueberdruß führen soll. Dem Prinzen Carneval wird das Scepter aus der Hand gewunden und die Fröhlichkeit tritt in ruhigere Bahnen. Hier in Hirschberg wird mehr der Faschingdienstag „gefeiert“, während im Süden und Westen der Montag so hoch in Ehren steht, daß „blau gemacht“ wird. Ueber solche sociale Thorheiten ist man hier erhaben; aber der Dienstag Abend sammelt die Freunde

einer lustigen Tafelrunde in den Bierlocalen und vorzüglich jene gastlichen Wirths, bei denen der Bod seinen Einzug gehalten, sorgen für Musik und Ueberraschungen aller Art. Möge es jedem Theilnehmer gut bekommen; das wünschen wir, damit sich am Aschermittwoch nicht allzu graue Hallucinationen, z. B. in Form von grauem Katern, einstellen. Eitel und grau ist jede Theorie, auch jene von den Faschnachtsfreunden; darum ist es gut, daß wir im Aschermittwoch ein symbolisches Element besitzen, das zur Mäßigung mahnt und den Menschen ein Memento zuruft, daß der Staubgeborene nicht zur Lust allein, sondern zu ernstem Kampfe berufen.

* In der gestrigen Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins brachte der Vorsitzende, Herr Apotheker Fiel, zunächst ein Schreiben des hiesigen Magistrats zur Mittheilung, wonach auf das entsprechende Gesuch einige der auf dem Gipfel des Hausberges vorhandenen Ausblicke, die aber jetzt theilweis verwachsen sind, wieder hergestellt werden sollen. Die Wiederherstellung des Kreuzes auf dem Kreuzberge wird jedoch der Ortsgruppe überlassen. Beschlissen wird demnach, das Kreuz, welches eine historische Erinnerung ist, wieder herrichten zu lassen. — Für die nächste Versammlung der Ortsgruppe, die für den 25. d. Mts. in Aussicht genommen, wird als Tagesordnung festgesetzt: Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Schulz; Ueber einen deutschen Dichter-Touristen, Bericht des Herrn Zedler und Herrn Bed über die vom Central-Vorstande gestellte Aufgabe, betreffend die gleichmäßige Wegemarkirung durch das ganze Vereinsgebiet, und Beschlusfassung über den Etat des laufenden Jahres. — Der Jahresbericht nebst Mitglieder-Verzeichniß für 1889 und Rechnungsabluß für 1888 wird demnach zum Druck gelangen. — Herr Dr. Baer berichtet ferner über den sehr erfreulichen Erfolg, den der Aufruf um Zuwendungen für die Aus schmückung der Prinz-Heinrich-Bauhe bereits hervorgerufen. — Endlich wird die Anschaffung eines Fragekastens, der bei den allgemeinen Sitzungen aufgestellt werden soll, beschlossen.

Den Familienabend des Evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins eröffnete am Sonntag der Herr Vorsitzende, Pastor Lauterbach, mit dem Gedichte: „Das todte Meer“ von Gerol; hierauf kam ein zweiter Abschnitt aus den Reise-Auszeichnungen des Herrn Rahn „Von Jerusalem bis zum Jordan und dem todtten Meer“ zum Vortrag. Die schöne lebendige Sprache, die mitgetheilten Erlebnisse und die naturgeschichtlichen und historischen Erläuterungen, durchdrungen von einem wahren evangelischen Geiste, fesselten die das Vereinslokal bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörer in reichem Maße. Mit dem Gedicht „Der Jordan“ von Gerol fand der erste Theil des Abends seinen Abschluß. Es kam sodann ein für den im Verein herrschenden christlichen und gesunden Geist sehr anerkennungsvolles Schreiben zur Verlesung und im Anschluß daran gab der Herr Vorsitzende seiner Freude Ausdruck über das Gedeihen des Vereins, über seine numerische Stärke, ganz besonders aber über das rege innere Vereinsleben. Wenn das Vereinsleben, so führte der Herr Vorsitzende weiter aus, wie bisher auf echt religiös-sittlichem Grunde beruhen bleibt und durchweht ist von dem Geiste, der nur an dem Guten, Guten und Reinen Wohlgefallen findet, so wird der Verein unerschütterlich fest stehen und auch in Zukunft immer neue Blüthen treiben. Mit seinem Namen „Jünglings- und Gesellenverein“ gebe der Verein einen besonderen Ausdruck der Werthschätzung, die er seinen Mitgliedern aus dem Hand-

blieke etwas verwirrt in die Höhe und betrachtete den Sprechenden.

„Einen Moment, Herr Rath,“ sagte er dann etwas heftig.

Herr Martinel zögerte.

„Diese Brandstiftung,“ meinte Herr de St. Grillac, „ist klar wie das Sonnenlicht! Jedes Leugnen dieses Verbrechens könnte nur Betrug genannt werden! Wäre es nur möglich, auf ein paar Fragen von diesem Varuch Antwort zu haben —“

„Für die nächsten Wochen auf keinen Fall, wie ich schon erwähnte,“ fiel Herr Martinel ein. „Ich fügte meine Bestätigung dem Protocoll bei. — Ich glaube, daß der Verstand dieses Mannes in Folge der Affaire gelitten hat,“ meinte er nach einer Pause; „und in seinen Jahren —“

„Das wäre ein schwerer Fall für die Gerechtigkeit,“ sagte der Richter ernst. „Nebenbei hat er den Schlüssel, der über Motiv und Folgerung des Verbrechens mit einem Schlag Aufschluß giebt. So wenigstens ist meine Ansicht.“

Er starrte vor sich hin, während er in vollen Zügen den Rauch seiner Havanna von sich blies.

„Die Muthmaßung, daß dieser Varuch den Austausch der Juwelen besorgt habe, ist nahe gelegt,“ meinte er wieder.

Der Polizeirath nickte stumm.

„Aber worauf, wenn Sie nur die Frage erlauben, begründeten Sie den Verdacht, daß Fräulein Delorme die Urheberin des Betruges war? Wenn ich annehme —“

„Aber ich bitte Sie,“ fuhr Herr Martinel auf, „ist nicht dieser Verdacht, den ich gegen die junge Dame hege, auf die Hand gelegt? Ihre Widersprüche, als ich sie vernahm, die Hartnäckigkeit, mit der sie leugnet, überhaupt von der Anwesenheit des Mannes im Hause gewußt zu haben, die Beharrlichkeit —“

„Pardon!“ machte Herr de St. Grillac ernst. „Ich sehe in dieser Angabe der Demoiselle Delorme, daß ihr die Anwesenheit des Sello Varuch im Hause unbekannt gewesen, nicht die geringste Ursache zur Verleugung einer Schuld, umsoweniger, als alle darüber verhörten Personen dieselben Aussagen machten.“

Der Polizeirath runzelte die Stirn.

„Meinem Ermessen nach ist diese Angabe, von Fräulein Delorme gemacht, eine Lüge,“ meinte er dicker; „während des ganzen Nachmittags war nur sie im Hause, wenigstens im oberen Hause, mit welchem die Küche in so gut wie gar keinem Zusammenhang war. Vor der Ausfahrt der Familie war jener Sello Varuch nicht im Hause gewesen, was nicht allein durch sämtliche Hausbewohner ausgesagt, sondern auch durch die Angabe der Tochter des Varuch, daß ihr Vater bis halb vier Uhr in seiner Wohnung gewesen sei, bestätigt wird. Ich denke, der Beweis, daß Fräulein Delorme ihm die Thür öffnete, ist auf die Hand gelegt.“

Der Richter blickte Hirschweigend eine geraume Zeit vor sich.

„Die Verdächtigung der Delorme ist nicht unbegründet,“ sagte er endlich. „Wenn es mir gelingen sollte, sie zum Geständniß zu bringen —“

„Mon Dieu!“ lachte Herr Martinel. „Sie werden keinen Erfolg bei ihr erzielen, wenn Sie ihr nicht die Schlingen ihrer eigenen Hin- und Herreden über dem Kopf zusammenziehen! Ich kenne dieses Fräulein seit langen Jahren,“ erwiderte er eifrig; „ich habe sie als Kind gesehen und habe auch beobachtet, wie sich ihre Seele allmählich mit Haß gegen ihre Wohlthäterin erfüllte. Es ist ja nicht unbekannt, daß ich seit vielen Jahren ein Freund des Hauses v. Wildenau gewesen: unzählige Male hat die Baronin mir ihr Herz ausgeschüttet, unzählige Male hat sie mir anvertraut, wie unheilbringend für sie das Gelübde geworden ist, der Waise Mutter zu sein!“

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

— [Neuer kaufmännischer Ausdruck.] „Herr von Biliensfeld, soll ich den Saldo von dem verhafteten Papierhändler auch übertragen?“ — „Ja, übertragen Sie ihn als Saldo Mortale!“

— [Gerechte Entrüstung.] „Wirst Du mich auch immer lieben, Elli?“ — „Wirst Du mich auch immer lieben, Franz?“ — „Na, aber so 'ne Retourkutsche!“

Schmiedeeiserne T-Träger, Eisenbahnschienen,

empfehlen allerbilligst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Eisenwaren-, Baubeschlag- u. Werkzeug-Geschäft.

merckenswerthe Züge und dieser Name sei nicht bloß die Erinnerung an ein schon einmal geglücktes Einigungs- werk, sondern auch ein Wahrzeichen für die Zukunft, daß die Vereinstendenz immer die Vereinigung der reiferen evangelischen Jugend aus allen Ständen sein und bleiben werde. Dem Vereine sind für die Biblio- thek verschiedene lehrreiche und interessante Bücher ge- schenkt worden und wurde den betreffenden Gebern der beste Dank erstattet. Die Aufnahme eines sich melden- den Gastes fand in der üblichen Weise statt. Sammt- liche Anwesenden waren von der Mittheilung erfreut, daß am Vereinsabend am 17. März die Beschreibung des Herrn Rahn über seine Reise über den Atlantischen Ocean zur Verlesung kommen wird. Die weiteren Be- sprechungen galten der am kommenden Sonntag in der „Kaiserhalle“ stattfindenden Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „Eine kranke Familie“ von G. v. Moser und W. Droßl und einem darauffolgenden Fastnachtsskän- zchen. Der Ertrag dieser Aufführung ist für den Bau- fonds der „Herberge zur Heimat“ bestimmt.

* Den Appell des Militär- und Krieger- Vereins am Sonnabend eröffnete der Vorsitzende, Herr Polizei-Inspector Sagawe, mit verschiedenen Mit- theilungen. Neu aufgenommen wurden 12 Mitglieder, so daß der Verein jetzt 245 Mitglieder zählt, um 21 mehr, als im Vorjahre. Das Vermögen der Sterbe- kasse beträgt 2445 46 Mk., jenes der Unterstützungs- kasse 387,92 Mk. Kamerad Dreier berichtet, daß die Jahresrechnung vollständig in Ordnung war, worauf dem Kassier die Decharge erteilt wird. Zur Ueber- reichung eines Ehren diploms an ein verdientes Mit- glied des Vereins werden als Deputation gewählt die Kameraden Schmid, Schwinge und Hertel. Eine Som- merliste für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Rhyf- häuser wird demnächst in Umlauf gesetzt werden. Hier- auf wird der Appell geschlossen.

* Das morgen Mittwoch stattfindende Joa- chim- Concert bringt uns an Solopiecen: 6 Lieder, ge- sungen von Frau Joachim (Alt), drei Lieder von Fel. Cicca (Sopran), drei Lieder des Tenoristen Herrn v. Zur Mühlen, zwei Lieder des Bassisten Herrn R. Schmalfeld; Frau Joachim und Herr v. Zur Mühlen singen zwei Duette; ferner finden wir auf dem Pro- gramm zwei a capella-Chöre, nämlich „Zigeunerlieder“ von Brahms, und „Spanisches Viederspiel“ von R. Schumann. Herr Wohlmann übt die instrumentale Begleitung und giebt Chopin's Des-dur-Nocturne und Schubert Liszt's Sièrdes de Vienne als Klavierpiecen. — Jeder Musikfreund wird aus dieser Zusammen- stellung des Programms die Erkenntniß gewinnen, daß den einzelnen Gesangskräften der weiteste Spielraum zur Bethätigung ihrer Talente, dem Publikum ein wahr- hafter seltener Genuß geboten sein wird.

* Durch mehrere Blätter (auch wir haben Notiz davon genommen) ist die Mittheilung gegangen, daß wegen des späten Falles des Osterfestes schon zum 1. April die Confirmation der Schulkinder stattfinden wird. Diese Mittheilung war irrig und wird nun von der Königl. Regierung zu Biegnitz dahin berichtigt, daß auch in diesem Jahre Abweichungen von der hergebrachten Ordnung in Betreff der Entlassung der Confirmanden aus der Schule und der Aufnahme der schulpflichtig werdenden Kinder nicht gestattet sind. Das Schul- jahr schließt vielmehr mit dem letzten Schultage vor den Osterferien und beginnt mit dem ersten Schul- tage nach denselben. Hiermit sind die in Schulkreisen mannigfach hervorgetretenen Zweifel beseitigt.

* Das Hausgrundstück Ring 42 ist durch Kauf von Herrn Friseur Wede erworben worden.

* [Polizeibericht.] Als gefunden wurde ein Gebet- buch abgegeben; als verloren ist eine schwarzlederne Geldbörse mit 2 Mk. Inhalt und ein Schlüssel gemeldet.

* [Himmelerscheinungen im März.]

Während Merkur in diesem Monate unsichtbar bleibt, erreicht Venus als Abendstern am 22. ihren größten Glanz und geht erst nach 10 Uhr Abends unter. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars am westlichen Himmel vermindert sich bis auf $\frac{3}{4}$ Stunden. Saturn ist noch fortwährend, an der Grenze der Sternbilder Krebs und Löwe, fast die ganze Nacht hindurch zu sehen. Jupiter erhebt sich in den Morgenstunden mehr und mehr, und nimmt die Dauer seiner Sichtbarkeit, im Sternbilde des Schützen, bis gegen $2\frac{1}{2}$ Stunden zu. — Von den Mondphasen tritt der Neumond, welcher im Februar ganz fehlte, gegenwärtig im März zweimal ein, am 1. und am 31., der Vollmond fällt auf den 17. — Noch möge im gegenwärtigen Monate für Abende, an welchen kein Mondschein stattfindet, auf die im Frühjahr be- sonders deutlich hervortretende Erscheinung des Boda- calli's aufmerksam gemacht werden, daß bei hin- reichend klarer Luft nach dem Verschwinden der Däm- merung am Westhorizonte beginnend und der schrägen, aber in dieser Jahreszeit ziemlich steilen Lage des Thier-

kreises folgend, als ein pyramidalischer weißlicher Schim- mer bis zu den Plejaden und darüber hinaus sich zu erstrecken pflegt.

g. Berthelsdorf, 2. März. Heute versammelten sich in Teubers Gasthose zum deutschen Kaiser die Lehrer des Remnizbezirks und der angrenzenden Gemeinden aus dem Löwenberger Kreise und gründeten einen Lehrerverein, welcher unter dem Namen „Remnizthal- verein“ seinen Anschluß an den Provinzialverband an- gemeldet hat. 14 Lehrer erklärten sofort ihren Beitritt und steht zu erwarten, daß die Mitgliederzahl bis auf 20 steigen wird.

Löwenberg, 3. März. Ein ganzer Schwarm von Stauern wurde dieser Tage bei der Plagwitzer Boberbrücke gesehen. — In Kesselsdorf wurde ein äußerst frecher Einbruch bei der Wittfrau Herschel am hellen Nachmittage ausgeführt. Die Diebe erbrachen die Hausthür, sowie die anderen Thüren, Kasten, Schränke, Risten u. s. w. mit Gewalt, durchwühlten alle Sachen, fanden aber das Gesuchte — bares Geld — nicht. Werthpapiere, Pfandbriefe, Sparkassen- bücher ließen sie, wie auch Gold- und Silbersachen, liegen.

p. Goldberg, 4. März. Zu der vor Kurzem mitgetheilten Rettung eines 13jährigen Knaben, der mit dem Eise eingebrochen war, ist nachzutragen, daß der Vater des Knaben sich auf die flehentlichen Bitten des Bektieren weigerte, ihm zu Hilfe zu kommen. Es herrscht in Seifersdorf, dem Schauplatz des Unfalls, hierüber eine gerechte Entrüstung, während dem Rector, dem Knechte Menzel, allgemeine Anerkennung zu Theil wird. — Gestern Morgen wurde auf der Chaussee von hier nach Schönau zwischen „Waldschloß“ und dem Dorfe Neuland von Leuten, welche in die Stadt fuhren, am Rande des Grabens die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren, im Schnee liegend, aufgefunden. Man erkannte in dem Todten einen Schuhmacher aus Neutirch, Kreis Schönau, und schaffte ihn deshalb nach dem genannten Orte. Der Verunglückte war am Sonn- abend in die Stadt gegangen, von wo er gegen Abend wieder zurückkehrte. Unterwegs muß er nun müde ge- worden sein, in Folge dessen er sich am Rande des Chaussee-Grabens niedergesetzt hatte, um auszuruhen. Dabei ist er gewiß eingeschlafen und hat seinen Tod durch Erfrieren gefunden.

d. Lauban, 4. März. Am Sonnabend feierte die Feuerwehr ihr 10. Stiftungsfest im Saale des Hotel zum Hirsch in Gegenwart sämtlicher Mitglieder der eingeladenen Behörden und städtischen Körperschaf- ten, sowie zahlreicher Gäste. Das Fest verlief sehr schön.

rn. Görlitz, 4. März. Ein zahlreiches Publikum füllte heute das Stadttheater, um das v. Moser'sche Drama „Fuchsin“, welches heute die erste Aufführung bestand, zu sehen. Das Stück spielt in Rußland zur Zeit Kaiser Nikolaus, giebt ein treues Abbild der russischen politischen Zustände, versteht in die aristokratischen Kreise des Zarenreiches und ist durch schöne, dichterische Sprachformen ausgezeichnet. Am Schlusse der Auf- führung wurden die Autoren fast mit Ungeßüm gerufen, aber die Herren folgten der Aufforderung nicht.

h. Görlitz, 4. März. Generalfeldmarschall Graf Moltke ist bekanntlich Ehrenbürger unserer Stadt. Die städtischen Behörden haben heute beschlossen, anlässlich des 70jährigen Dienstjubiläums des berühmten Stra- tegs eine künstlerisch ausgestattete Adresse anfertigen und überreichen zu lassen.

H. Breslau, 4. März. Der Präsident der Re- gierung zu Breslau, Freiherr Jander von Ober-Co- rent, bezieht am 4. April d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist am 26. April 1819 geboren. Er ging schon mit sechs Jahren zur Universität und trat im zwanzigsten Lebensjahre als Auskultator beim Kammergericht ein. — Die vereinigte Arbeitgeber des Maurer- und des Zimmerer-Ge- werbes in Breslau haben beschlossen, die Lohnsätze der Maurer- und Zimmerer um rund 16% zu er- höhen, und werden vom 1. April d. J. ab die Maurer- bzw. Zimmererlöhne mit 42 Pf., die Arbeiterlöhne mit 25 Pf. in Rechnung stellen. Es ist nun abzu- warten, ob die hiesigen Maurer und Zimmerer in eine Lohnbewegung eintreten werden behufs Erzielung noch höherer Lohnsätze. — In der letzten Sitzung der hie- sigen Ortsgruppe des R.-G.-B. theilte u. A. der Herr Vorsitzende, Dr. Körber, mit, daß infolge der Erhöhung des Jahresbeitrages von 3 auf 4 Mk. ungefähr 150 Mitglieder ausgeschieden seien. Die Ortsgruppe Bres- lau zählte also gegenwärtig noch 830 Mitglieder und könne jährlich über 1600 Mk. verfügen, während früher bei 970 Mitgliedern nur ebensoviel Mark für be- sondere Zwecke der Ortsgruppe übrig blieben. Die- selbe sei daher jetzt ungeachtet des Ausfalles an Mit- gliedern finanziell besser gestellt und könne sich nun- mehr auch der Pflege ihrer geistigen Interessen im vollen Umfange widmen. — Zur Warnung für jene Hausfrauen, die gerne Waaren von Auswärts beziehen,

möge folgender verbürgte, einer hiesigen Bürgerfrau passirte Fall dienen: In einem hiesigen Blatte kündigte vor Kurzem eine Firma in Ungarn allerlei seines Tafel- geflügel zu verlockenden Preisen an, u. a. getrüffelte Bouldarden, Bouldarden eines herbes-Maß und gestopfte Enten. Die Gewährsmännin, den Angaben des In- ferats Vertrauen schenkend, bestellte bei der ungarischen Firma je ein Exemplar der erwähnten Geflügelarten und erhielt „postwendend“ drei magere, gewöhnliche Hühner, welche in Breslau zum halben Preise zu haben gewesen wären.

Sohrau, 3. März. Im Wirthshause in Niegers- dorf erprobten zwei Arbeiter ihre Kräfte beim Ringen. Der eine von ihnen, Namens Köhler, wurde dabei so heftig auf den Fußboden geworfen, daß er an Gehirn- erschlüftung verstarb.

* Brieg, 4. März. Am Donnerstag Abend er- schoß sich der Soldat Geppert (Bauersohn) von der 11. Compagnie in seiner Stube der kleinen Kaserne in der Polnischen Straße. Der Fall erregt hier um so allgemeinere Theilnahme, als der Unglückliche einer hoch- geachteten Bauernfamilie in Michelsau angehörte.

N. Strehlen, 4. März. Weitere Kreise seien hiermit vor einem etwa 25 Jahre alten schlanken, blonden Manne, der sich als Maler Emil Braun, Aka- demiker aus Wien, vorstellt und für einen geringen Betrag, dessen er angeblich zur Rückreise nach Wien bedarf, Bildnisse nach der Natur oder nach Photographie anzufertigen sich erbietet, gewarnt werden. Zu seiner Legitimation zeigt er die Photographien angeblich von ihm gemalter Personen, u. A. die des Professors Cohn aus Breslau vor. Wer, durch den geringen Preis ver- lockt, eine Bestellung bei ihm macht, muß „zum An- lauf von Farben“ Vorschüsse leisten, und Farben und Künstler „sah man niemals wieder.“

Ratibor, 3. März. Die reichste Strecke bei der niederen Jagd in ganz Europa dürfte Baron Natha- niel Rothschild auf seiner Besitzung Schillersdorf, Kreis Ratibor, erzielt haben, denn bei den großen Jagden, welche der Schlossherr dort in der letzten Saison ab- hielt, kamen nicht weniger als 5659 Hasen zur Strecke. Wären Fasanen und Hühner ebenso gediehen, so würde deren Strecke, die sich auf 3732 Fasanen und 674 Rebhühner belief, kaum hinter jener zurückstehen, da die Fasanenzucht in Schillersdorf die bedeutendste der Welt sein dürfte. — (Ob wohl Baron Rothschild seine Jagdgesilde, dem Wunsche der Freisinnigen gemäß, so eingefriedet hat, daß den angrenzenden Gutbesitzern kein Wildschaden erwächst?)

Neustadt. In dem Dorfe Wiese bei Neustadt saßen mehrere Bauern im Gasthause. Einer von ihnen machte sich nun anheischig, noch drei Pfund gehacktes Fleisch und ein Pfund Knoblauchwurst zu verzehren, wenn ihm dazu sechs Glas Bier geliefert würden. Er vertilgte das Fleisch, als er aber mit der Wurst bei- nahe fertig war, wurde ihm übel und er sank um: es war ihm der Magen geplatzt.

Bunte Tageschronik.

Eine goldene Erinnerungsmedaille an den Kaiser- besuch in Italien wird dem Kaiser in den nächsten Tagen durch eine Deputation aus Neapel überreicht werden. Das dortige Comité hatte einen bedeutenden Künstler dieser Stadt beauftragt, zum Andenken an den kaiserlichen Besuch in Neapel eine Gedächtnismedaille aus reinem Golde herzustellen. Dieselbe, jetzt vollendet, ist handgroß und zeigt auf der einen Seite das Bild- niß Kaiser Wilhelms und König Humberts, auf der anderen eine längere Widmung in italienischer Sprache, worin das innige Freundschaftsverhältniß der beiden Fürsten verherrlicht wird. — Bei der Königin- Mutter von Bayern, welche sich am Montag nach Lugano begeben hat, machen sich Symptome von Herzwassersucht geltend. Es herrscht ziemlich Besorgniß wegen des Zustandes der hohen Frau. — Der Mörder Schach, welcher mit Hilfe seiner Frau, die im Gefängniß gestorben ist, die Wittwe Caroli, bei welcher er wohnte, tödtete, ihren Leichnam in eine Lade packte, und diese dann in die Elbe stürzte, ist vom Dresdner Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden. — Kaiser Franz Joseph hat, wie der „G. E.“ erfährt, beschlossen, das Jagdschloßchen Meierling, in welchem Kronprinz Rudolf sein erschlitterndes Ende fand, vom Erbboden verschwinden zu lassen. Gleich nach dem Eintritt des Frühjahrs werden die Demolierungsarbeiten beginnen. Nachdem diese möglichst rasch beendet sein werden, soll ein Eichenwald an die traurige Stelle gepflanzt werden, um sich mit den umliegenden Forsten zu einem Ganzen zu verbinden. Wald und Grund gehen in das Eigenthum des Stiftes Heiligenkreuz über. — In der Bucht von St. Nazaire (Frankreich) ging ein französisches Torpedoboot beim Manövriren mit Mann und Maus zu Grunde.

Aus Berlin trafen die von uns persönlich gewählten **Frühjahrs-Mäntel** in reizenden, sehr kleidsamen Formen und den verschiedensten neuen Stoffen, fescche **Jaquetts, Visit-Umhänge, Confirmanden-Jaquetts, Kinder-Mäntel, Erirot-Tailen, Blousen und Kleidchen** ein.

Die Auswahl ist eine überraschend große und die Preise durch unseren großen Umsatz fabelhaft billig.

Adolf Staeckel & Co.

Sonntag, den 3. März, Abends 9 Uhr, entschlief sanft in Berlin nach Gottes unerforschlichem Rathschluß in Folge Lungenlähmung nach kurzem Krankenlager unser geliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Regierungs-Bauführer
Eduard Warmbrunn

im Alter von 29 Jahren 3 Tagen.
Um stille Theilnahme bitten

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Hammerswalddau, Berlin, Charlottenburg, den 5. März 1889.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen eingetragen worden:

1. **Nr. 700:** die Firma „**R. von Treskow'sche Dampf-Biegelei**“ mit dem Sitze zu **Günnersdorf** und als deren Inhaber **R. von Treskow** daselbst;
2. **Nr. 701:** die Firma „**Emil Heinrich**“ mit dem Sitze zu **Gerisdorf** und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Emil Heinrich** daselbst;
3. **Nr. 702:** die Firma „**Hugo Kühn**“ mit dem Sitze zu **Jannowitz** und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Hugo Kühn** daselbst;
4. **Nr. 703:** die Firma „**Carl Krause**“ mit dem Sitze zu **Rohrsch** und als deren Inhaber der Müller **Carl Krause** daselbst;
5. **Nr. 704:** die Firma „**Cornelius Anders**“ mit dem Sitze zu **Hirschberg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Cornelius Anders** daselbst;
6. **Nr. 705:** die Firma „**Robert Arnold**“ mit dem Sitze zu **Stonsdorf** und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Robert Arnold** daselbst;
7. **Nr. 706:** die Firma „**Gustav Lachmann**“ mit dem Sitze zu **Alt-Rennitz** und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Gustav Lachmann** daselbst.

Hirschberg, den 2. März 1889.

Königliches Amtsgericht IV.

Bahnärztliche Klinik
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne und Plomben. 322

Ein lediger Gärtner,

in den 50er Jahren, gesund und selbständig, erfahren in Gemüse-, Glashaus- und Teppich-Gärtnerei, Parkanlagen, sucht bald oder 1. April Stellung. Gute Zeugnisse. Auskunft in der „Post“.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten, 60 Pfg., bei
G. B. Meyer, Nürnberg.

Thüringer
Kunstfärberei
Annahme u. Muster bei
Anna Opitz,
Leibbibliothek, am Markt Nr. 3.
Vorzügliche Leistungen.
Königsee

Ich suche auf 1. Hypothek zu 4% Zinsen (1. April)

3000 Thaler.

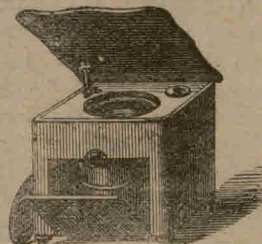
Richard Wecke, Friseur.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, findet bei guter Behandlung Aufnahme bei

J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister.



Bei diesem

Wetter
große Auswahl
solid gearbeiteter
div. geruchloser
Zimmer- u. Küch.

Closets,
eigene
Fabrikate.

sowie dito **Brillen-Einsätze,**

Schutz gegen Zug, Erkältung und schlechte Dünste, empfiehlt preiswerth, v. d. Gartenlaube u. offer. Preise, nur beste Arbeit, um mein Lager in dgl. bestimmt weissen. zu verringern, äußerst billig.

Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg i. Schl.

Bestellungen und Reparaturen sorgfältig und möglichst bald, auch Eisenblecharbeiten, Kohlenkasten, Ofenrohre etc. D. O.

Donnerstag, den 7. bis Sonntag, den 10. März **IV. Geflügel-Ausstellung**

des Vereins für Geflügelzucht zu Hirschberg i. Schl.
im Saale des „**Langen Hauses**“.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Entree für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg.

Loose à 50 Pfg.

im Ausstellungslokal.

sind noch zu haben bei den Herren Kaufmann Weidner, Bahnhofstraße, Buchbindermeister Menzel, Schilbauerstraße und

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann bald oder Ostern in die Lehre treten bei

Alb. Rath,

Steinmetz und Bildhauerei,
Alt-Rennitz im Riesengebirge.

Meteorologisches.

5. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 734 m/m (gestern 730). Temperatur -10° R. Niedrigste Nachttemperatur -14 1/2° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 22 Bände (Band 20—22 neu) à Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von **Max Trausil.** 136 Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise. 9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Lund.** Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Concerthaus, heute Mittwoch, den 6. März cr.:

Amalie Joachim-Concert

unter Mitwirkung von
Fräul. Hedwig Sieen (Sopran) und der Herren von Zur-Mühlen (Tenor), Rad. Schmalfeld (Baß) und Th. Bohlmann, (Klavier).

Billetts in L. Petzoldt's Buch- und Musikalienhandlung. Der Ibach'sche Flügel ist aus dem Magazin des Herrn Paternoster.

Polizei-Verordnung

betreffend

die Regelung
des Feuerlöschwesens

für

das platte Land der Provinz Schlesien,
à Stück 10 Pfg.

zu haben bei
Paul Oertel, Hirschberg.

Für 13 Pf. in Freimarken Frankenzusendung.

Restaurant Hedwigsbad.

Großes

Bockbierfest.

Stoff vorzüglich.

Decoration überraschend.
R. Tschörtner.

Polntechnischer Verein.

Ausnahmsweise Mittwoch, den 6. März cr., 8 Uhr Abends Vereinsitzung. Vortrag über: „Magnesium und Aluminium.“
Der Vorstand.

Formulare neuester Vorschrift:

„Nachweisung der im Schulverbande vorhandenen Lehrerstellen, des mit letzteren verbundenen Dienstverhältnisses, und derjenigen Beiträge, welche auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 aus Staatsfonds gezahlt werden“, zu haben in

Paul Oertel's Buchdruckerei,

Schulstraße 12